



## SATELLITE BOY

Australien 2012, 90 Minuten, Farbe

Regie: Catriona McKenzie

mit: Cameron Wallaby, Joseph Pedley, David Gulpilil, u.a.

empfohlen ab 12 Jahren

Originalfassung (Englisch und Aboriginal), deutsch gesprochen

Autor: Dr. Franz Graf

## Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 25. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Erlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaaes anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Für diese Bearbeitung haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit Fernsehen und immer neuen Medien wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, diese Kinder brauchen Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Von Vorteil sind überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen haben wir die Filme LABAN, DAS KLEINE GESPENST und DAS STIEFELCHEN bestellt.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind ARIETTY, DER BLAUE TIGER, BOULE UND BILL, DIE LEGENDE VOM WEIHNACHTSSTERN, ERNEST & CELESTINE und DURCH FLIEGENDES GRAS.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden.

In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen DIE DONNERHOSEN, DU SCHAFFST ES, EDDY!, GLAUBEN IST ALLES!, GRÜSSE VON MIKE!, KOPFÜBER und DAS REISFELD diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht. Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund. Allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten. Der Film, den wir für diese Altersstufe anbieten, ist SATELLITE BOY.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nach zu zeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten (z.B.: warum hast du das Gespenst so durchsichtig gemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allem zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb

Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung von Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was den Kindern selbst alles noch aktiv dazu einfällt.

Sprechen Sie vor dem Film auf jeden Fall mit den Kindern darüber, welchen Film sie sehen werden und worum es darin geht. Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen als Anregung verstanden werden wollen, jedoch in keiner Weise „vollständig“ sind. Wir versuchen, einen Leitfaden dafür zu liefern, wie man mit den Kindern den Film bearbeiten kann. Meistens gibt es nach dem gleichen Muster noch eine Menge an Dingen zu besprechen, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt werden. Wichtig ist, dass die Bearbeitung in einem dialogischen Prozess stattfindet. Sie finden deshalb immer Einstiegsfragen vor. Fotogramme dienen der Erinnerung an den Film und der besseren Veranschaulichung von besprochenen Phänomenen.

Wir wünschen viel Spaß im Kino und bei der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam.

Pete und sein Großvater Jubi leben in den Überresten eines verlassenen Freiluftkinos am Rande einer Aboriginal-Siedlung im Outback. Petes Mutter ist in die Stadt gezogen und hat sich lange nicht mehr gemeldet. Jubi spricht mit seinem Enkel oft über die heilige Verbindung seines Volkes mit dem Land der Vorfahren und geht ihm damit auf die Nerven. Als eine Bergbaugesellschaft die Behausung der beiden abreißen will, bricht Pete mit seinem Freund Kalmain in die Stadt auf, um das zu verhindern. Die beiden Jungen verirren sich im Busch, und nun besinnt sich Pete auf all das, was er von seinem Großvater gelernt hat. Gefilmt in den bizarr-schönen Weiten Nordwestaustraliens, vermittelt der Film eine Ahnung von der ursprünglichen Würde eines Volkes, das durch den erzwungenen Bruch mit seiner traditionellen Lebensweise immer mehr untergeht.

## Prolog (1. Szene)

Die Bilder und Töne zu Beginn des Filmes geben bereits Auskunft über die Grundthematik und über den Gestus (das Design), in welcher Weise darüber filmisch erzählt wird.



Mythen und die moderne Technik: Ein Junge und eine einsame Telefonzelle in der Grassteppe.

- **Vor** dem Film kann darüber gesprochen werden, wie wir es mit dem Verhältnis von Natur und Technik halten. Was unsere Meinung dazu ist.

Ein weiteres Thema wird angesprochen: Die Suche des Jungen Pete nach seiner Mutter.

## Eine Bildfolge: Streit



Jubi, der Großvater, möchte seinen Enkel bei sich behalten. Spricht Jubi in der Sprache der Aborigines, der Sprache der Ureinwohner Australiens, entgegnet Pete auf Englisch, dass er seine Mutter in der Stadt zu treffen will.

Diese Auseinandersetzung wird in klaren Bildern erzählt: Im Bild, in dem Großvater und Enkel miteinander diskutieren, wird vom Gesicht des Großvaters, in einem Winkel von unten aufgenommen, umrahmt. Der ruhige Bildhintergrund steht im Widerspruch zu jenen Bildfolgen, in denen die beiden aneinander vorbei reden.

Der Film spricht immer auch durch die Gestaltung und durch die Abfolge der Bilder zu uns. Die Autoren, seien sie die Regisseurin, der Kameramann oder der Cutter, lassen in ihre formale Gestaltung bewusst Gefühle und Gedanken einfließen, um die ZuschauerInnen mit den Charakteren näher bekannt zu machen.

- **Vor** dem Film auf diese bewusste Reihung von Bildern / Einstellungsfolgen hinzuweisen, fördert die Sensibilisierung des "Schauens".

Besonders bei diesem Film, der mit wohlüberlegten Bild- und Tonfolgen erzählt, darauf zu verweisen, kommt dem Interesse der Jugendlichen entgegen. Im Alter ab 12 Jahren wird gerne über die Macht von Medienprodukten, sei es Film, TV oder Internet, reflektiert. Vergleiche mit bereits Bekanntem werden aus dem Gedächtnis hervorgeholt.

## Eine Tonfolge: So unwirklich wie die Landschaft



Pete und sein Freund Kalmain fahren über die ausgetrocknete Erde.

Interessant auf der Tonebene: Obwohl sich die beiden ständig entfernen, bleibt der Ton immer gleich laut. Beim ersten Hören könnte man meinen, es wurde "schlecht" synchronisiert, da das Größenverhältnis des Tons, die Nahaufnahme, sich nicht im Verhältnis zur Bildbewegung der sich entfernenden Radfahrer ändert. Gerade durch diese nichtlogische Bild-/Tonaufnahmen erhält diese Einstellung einen spürbar unwirklichen Charakter. Die angebotene Atmosphäre erhält einen künstlich poetischen Charakter.

- **Vor** dem Film können wir uns die Frage stellen, ob uns auffällt, welche anderen bewussten Eingriffe in die Authentizität der abgebildeten Wirklichkeit durch die Autoren vorgenommen werden. Auch der Einsatz der Musik kann dabei beachtet werden.

In der Vorbereitung auf den Filmbesuch Aufgaben zu stellen, fördert das genaue Beobachten. Dadurch kann der Filmbesuch zu einer Schule des Sehens und Hörens gemacht werden!

## 1. Abenteuer: Gewalt



Ein ausgedienter Caravan wird zu einem Abenteuerspielplatz. Ein Molotowcocktail, der in das Autowrack geworfen wird, stellt den (zweifelhaften) Höhepunkt während des Radausflugs der beiden Jungen dar: "Just like the movies", ist der Kommentar der beiden zu dieser Aktion.

## 2. Abenteuer: Freiheit



Mit ihren Rädern brechen Pete und Kalmain auf, um in der Stadt Petes Mutter zu finden. Freundschaftlich helfen sie einander.

- **Nach** dem Film können die Bilder als Projektion oder als Ausdruck gezeigt und darüber gesprochen werden, welche Abenteuer die beiden zu bestehen haben. Erinnerungen an die Machart bestätigen den wiederholten bewussten Einsatz von Bild und Ton, wie oben ausgeführt, um die Ereignisse auch emotional deutlich machen zu können.

Es ist nicht nur eine Reise in die Stadt sondern auch in die Vergangenheit ihrer Vorfahren.

## 3. Wissen aus der Vergangenheit

Bizarre Felsformationen und roterdige Hügel führen die beiden zu einer Höhle:



Pete erinnert sich an das Wissen, das ihm sein Großvater weitergegeben hat:

### 3.1. Orientierung



In der Wüste herumirrend kann der Sonnenstand ihnen Uhrzeit und Richtung weisen.

- Würdest du das auch können? Kann jemand erklären, wie das funktioniert? Kann man sich ohne Plan und GPS in einer fremden Stadt nach der Sonne orientieren?

### 3.2. Feuermachen



Mit einem Stück Silberpapier und der Hitze der Sonne kann Pete Feuer machen.

Je mehr sich Pete das Wissen seines Großvaters zunutze macht, desto stärker erinnert er sich an ihn.

- Gibt es auch in deiner Welt Erfahrungen, die du von deinem Großvater / deiner Großmutter für dein Leben übernimmst?

Immer stärker verwebt sich in den Bildern und Tönen Großvaters Gegenwart mit der Gegenwart Petes. Das Feuer, wichtig für das Überleben, wird auch zum Zentrum des Wissens und des Glaubens der Aborigines. "Ich kann durch das Feuer sehen", und "Bring ihn (Pete) mir zurück", hört man den Großvater.

- Wie haben diese Filmpassagen auf dich gewirkt? – Überlege dir, wie du diese Szenen akustisch und optisch gelöst hättest.

Auch in diesen Szenen spielt der Ton eine große Rolle. Mit der Technik des Echos und des Raumtons, so als stünde Großvater in einer großen Halle, möchte der Film, die Autorinnen, uns dieses Aufeinandertreffen verschiedener Welten kenntlich machen.

### 3.3. Poesie

Poesie bedeutet ja, verschiedene Wirklichkeiten, die eigene erlebte mit jener, die außerhalb von mir besteht und möglicherweise unbekannt ist, zusammen zu führen.



Ist die Satellitenschüssel im ersten Bild Spielplatz, wird sie im zweiten Bild zu einem fremdartigen Gegenstand, der die Töne der Urahnen mit jenen der modernen Welt verbinden kann. Der Wind verfängt sich in der Satellitenschüssel, erzeugt sphärische Klänge, die zu einem menschlichen Flüstern werden, aus dem heraus der Ruf des Großvaters nach seinem Enkel akustische Gestalt annimmt:

"Wenn wir zum Land kommen, wird uns das Land helfen", wird zum Leitmotiv Petes für das Überleben in dieser unwirtlichen Gegend.

Diesen Spruch seines Großvaters benützt Pete auch, als er in der Stadt angekommen ist.

- Schließe **nach** dem Film für 20 Sekunden die Augen und erzähle, welches Bild dir als erstes einfällt. Vielleicht weißt du auch den Grund, warum gerade dieses Bild, eines von tausenden aus dem Film, dir als erstes eingefallen ist. Versuche, diese Bild- und Tonerinnerung in Worten zu schildern.

### Epilog ( letzte Einstellung des Films)

Großvater und Enkel verschwinden in der weiten Steppe Australiens.  
Der Film lässt uns träumen.



Mit diesem Film wird der Traumpfad der Aborigines, der Weg, auf dem er in seinem Leben geht, sinnlich sichtbar und hörbar gemacht.

- Sprechen wir ohne Vorurteil und Wertung über die Unterschiede zwischen der gezeigten und der unsrigen, europäischen Kultur.
- Nimm Beispiele aus dem Film: Wie wird das städtische Leben gezeigt? Was möchte Petes Mutter mit ihm erleben? Warum verweigert sich Pete?

"Filme sollen irritieren", meinte Michel Piccoli, ein bekannter französischer Schauspieler, in einem Interview. (Radio Ö1, 24. September 2013)